



Über die
Grüne Grenze
Von
Fluchtgeschichten
in die Schweiz
1938–45

PILGER ZENTRUM

reformierte
kirche zürich



JÜDISCHES
MUSEUM
SCHWEIZ

Auf fünf Touren entlang der sogenannten Grünen Grenzen der Schweiz erzählen Historiker- und Pilgerbegleiter:innen Geschichten von Grenzwächtern, Fluchthelfer:innen und vor allem von Geflüchteten aus den Jahren 1938–45.

«Wir wussten, dass überall in der Dunkelheit Wachtposten und Schäferhunde waren.»



Bereits im Sommer 1938 begann die Schweiz die Grenzen abzuriegeln. Ausgenommen waren Härtefälle, wobei sich die Härtefallkategorien während der Kriegsjahre mehrfach veränderten. Grenzwächter waren häufig nicht über die aktuellen Bestimmungen aus Bern informiert und so herrschte oft Willkür bei der Aufnahme und Abweisung von Geflüchteten an der Grenze, wo sich äusserst dramatische Szenen abspielten. Vor allem für die Tausenden verfolgten Jüdinnen und Juden, aber auch für die politischen Gegner:innen der Nazis, Deserteure, Kriegsgefangene, Zwangs- und Fremdarbeiter:innen aus besetzten Ländern Europas gab es nur noch den illegalen Weg über die sogenannte Grüne Grenze in die Freiheit. Einige der Grenzübertritte, die in diesen Jahren versucht wurden, glückten, zu viele aber scheiterten.

Wir folgen den Spuren von Menschen, deren Lebensweg an den Grünen Grenzen eine entscheidende Wende nahm. Diese Pilgertouren sind eine Form des Gedenkens – ein «Memorial auf dem Weg» in Verbundenheit mit früheren Generationen von Geflüchteten in die Schweiz.

- 1 Grenzkontrolle im St.Galler Rheintal (Foto aus: *Grüningers Fall*)
- 2 Kasztner-Gruppe in St.Gallen © Ringier-Archiv
- 3 Flüchtlingslager Diepoldsau (Foto aus: *Grüningers Fall*)
- 4 Pass einer jüdischen Deutschen mit J-Stempel
© zvg Jüdisches Museum Schweiz

«Ein einziger Schritt entschied über Leben und Tod.» Flüchtlingsschicksale im Grenzgebiet Basel

Nach 1938 war die Flucht aus Nazi-Deutschland in die Schweiz für Jüdinnen und Juden nur noch auf illegalem Weg möglich. Die Tour folgt einer häufig benutzten Fluchtstrecke über die grüne Grenze bei der sogenannten «Eisernen Hand» von Lörrach nach Riehen. Sie endet in der Gedenkstätte im ehemaligen Bahnwärterhaus in Riehen.

ROUTE	Bahnhof Lörrach – Eiserner Hand (Riehen) – Grenze Weilstrasse Riehen fakultativ: Gedenkstätte Riehen
LEITUNG	Barbara Häne, Historikerin, Jüdisches Museum Schweiz; Autorin (u.a. Buch <i>Ein Hilfswerk, das gewaltige Ausmasse angenommen hatte</i> , 2023)
WANN	21. Juni 2025 Besammlung: Lörrach Hauptbahnhof, 10 Uhr

Wir folgen dem verwirrenden Grenzverlauf entlang der Grenzsteine vom Zoll Riehen-Grenzacherstrasse auf die Chrischona (522 m). Wir treffen auf Fluchtgeschichten von jüdischen Menschen, Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangenen während der Jahre 1938–45 und hören auch von Erlebnissen von Schweizer Grenzwächtern.

ROUTE	Grenzach Friedhof – Grenzach Zoll – Grenzacherhorn – Chrischona
LEITUNG	Pius Feiermuth, Enkel eines Grenzwächters, Pilgerbegleiter EJW
WANN	30. August 2025 Besammlung: Haltestelle Seidenweg vor der Kirche St. Michael, 9:45 Uhr

Rettung vom Totenwagen: Geschichten von Flucht und klandestinen Verhandlungen

Nach dem «Anschluss» Österreichs 1938 flohen viele jüdische Menschen von Wien über Hohenems auf einer bekannten Fluchtroute in die Schweiz. Erzählt werden die Geschichten von Geflüchteten, dem Fluchthelfer Paul Grüninger sowie den Verhandlungen zwischen Saly Mayer (damals Präsident des Schweiz. Israelit. Gemeindebunds) und Rudolf Kasztner mit der SS zur Rettung ungarischer Juden und Jüdinnen aus Bergen-Belsen (sog. Kasztner-Transport).

ROUTE	Hohenems (Österreich) – Grenze – Lustenau – St. Margrethen
LEITUNG	Katrin Schregenberger, Historikerin und Journalistin, Autorin Buch <i>Rettung vom Totenwagen</i> , 2024
WANN	28. Juni 2025 Besammlung: Bahnhof Hohenems, 10 Uhr



«Paul Grüninger hat mir das Leben gerettet.» Flüchtlingsschicksale im Grenzgebiet St.Gallen

Nach der Schweizer Grenzsperr für jüdische Geflüchtete im August 1938 blieb nur noch der illegale Weg, um dem Naziterror zu entkommen. Jüdinnen und Juden aus Wien trafen im Grenzort Hohenems ein und versuchten von dort über den Alten Rhein in den Kanton St.Gallen zu gelangen, wo Polizeihauptmann Paul Grüninger einige hundert von ihnen aufnahm, bis er deshalb entlassen wurde. Wanderung auf der Fluchtroute mit Ausstellungsbesuch in Altstätten.

ROUTE Zollamt Diepoldsau/Hohenems –
Altstätten (SG); fakultativ: Museum Prestegg
(Sonderausstellung Rheintal im 2. Weltkrieg)

LEITUNG Stefan Keller, Historiker, Autor
(u.a. Buch *Grüningers Fall. Geschichten von
Flucht und Hilfe*, 1993)

WANN 13. September 2025
Besammlung: Haltestelle Diepoldsau,
Schweizer Zoll, 9:45 Uhr



In der Schweiz angekommen: Endlich in Sicherheit? Jüdische Geflüchtete in Basel 1938–45

Wie wurden jüdische Geflüchtete in Basel aufgenommen, wie wurden sie behandelt? Diese Stadttour folgt Stationen, die für die Geflüchteten, die es nach Basel geschafft hatten, eine Rolle spielten: Vom Badischen Bahnhof zum «Emigrantenheim» für Frauen, weiter zur Israelitischen Flüchtlingshilfe und zum Lohnhof, dem städtischen Gefängnis. Die Route endet beim Sommercasino, in dem viele der männlichen Geflüchteten untergebracht wurden.

ROUTE Badischer Bahnhof – Hammerstrasse –
Kornhausgasse – Lohnhof – Sommercasino

LEITUNG Barbara Häne, Historikerin, Jüdisches
Museum Schweiz; Autorin (u.a. Buch
*Ein Hilfswerk, das gewaltige Ausmasse
angenommen hatte*, 2023)

WANN 25. Oktober 2025
Besammlung: Haupteingang Badischer
Bahnhof, 10 Uhr



Dieses Angebot richtet sich an alle, die sich für die Geschichte der Schweiz vor und während des 2. Weltkriegs und für die Schicksale der Geflüchteten interessieren.

- DAUER Die Routen belaufen sich auf 2.5 bis max. 3 Stunden Wanderzeit, plus Zeit für Informationen und eine kleine Mittagsrast (Verpflegung aus dem Rucksack).
- KOSTEN Kollekte (Richtwert 25.-)
- ANMELDUNG pilgerzentrum@reformiert-zuerich.ch
(begrenzte Teilnehmerzahl)

Details zu allen Routen finden Sie auf:
pilgerzentrum-zuerich.ch:

